

## Wo bleibt die evidenz- geführte Therapie?

Sehr geehrte Redaktion,  
herzlichen Dank für die Veröffentlichung dieses fiktiven Fallbeispiels von Dr. Jürgen Siegele. Es zeigt eindrucksvoll, wie weit weg wir immer noch davon sind, wissenschaftliche Erkenntnisse in den Praxisalltag zu integrieren. Wenn selbst ein Professor für Physiotherapie sich immer noch mit Palpation an das Problem herantastet, um danach Tests für das Ileosakralgelenk zu benutzen, deren diagnostische Genauigkeit längst widerlegt ist, dann stimmt mich das doch sehr nachdenklich. Wo bleibt denn da die evidenzgeführte Therapie, die wir anstreben müssen, wollen wir jemals den Direktzugang erreichen? Ich frage mich auch, wie ich es die letzten 20 Jahre geschafft habe, den Läufern zu helfen, ohne je bestimmen zu können, wo welcher Knochen hin rotiert ist. Warum solch ein fiktives Beispiel, in das man versucht alles reinzumischen, was der Physiotherapiefarbkasten so hergibt? Beeindruckend – ja erschlagend – ist die beschriebene Vorgehensweise. Aber ist das wirklich Clinical Reasoning? Wo bleiben Gütekriterien wie Reliabilität, Validität und Empfindlichkeit? Über ein paar Literaturangaben des Autors zu seiner Vorgehensweise wäre ich dankbar, da sie bestimmt zu meinem Verständnis beitragen würden.

Zum Thema Palpation und ISG-Tests empfehle ich den Artikel von Mark Laslett aus der Zeitschrift „manuelletherapie“ 1/12. Laslett schreibt zwar etwas „sperrig“, es lohnt aber unbedingt, sich da mal heranzutrauen.

*Mit freundlichen Grüßen  
Wolfgang Schoch aus Freiburg*